

Pressemeldung

Eindrücke rund um die Verleihung des Sacharow-Preises des Europäischen Parlaments

Ein Foto aufnehmen, es aber bitte nicht posten, irritiert in unserer Social-Media-Welt. Denn ein Foto der serbischen Studentenbewegung könnte zu weiterer Inhaftierung und Gewalt gegen sie durch die serbische Regierung führen. Ihre Teilnahme als Finalist an der Verleihung des Menschenrechtspreises des Europäischen Parlaments wird so zu einem sehr politischen und mutigen Akt. Die anderen Finalisten des Preises sind Journalisten und humanitäre Hilfsorganisationen aus Palästina.

Mit dem Sacharow-Preis spricht sich das Europäische Parlament für die Einhaltung der Menschenrechte aus und lädt seit 4 Jahren auch Vertreter der Zivilgesellschaft dazu ein. Es ermöglicht dadurch Gespräche mit den Finalisten und vor allem den Preisträgern zu führen. Mit den diesjährigen Preisträgern, Andrzej Poczobut und Msia Amaghlobeli, war dies leider nicht möglich, da beide Journalisten in ihren Heimatländern in Belarus und Georgien inhaftiert sind.

Neben bekannten Organisationen der Zivilgesellschaft, Reporter ohne Grenzen (RSF) oder Amnesty International, lud das Europäische Parlament auch die Herrenberger Visionen, vertreten durch Meinhard Ober aus Herrenberg, ein. Insgesamt kamen 60 Personen aus ganz Europa zusammen. So Vielfältig wie Europa waren auch die Sichtweisen und Herkunftsländer der Teilnehmer.

Dabei kristallisierten sich 2 für alle wichtigen Fragen für alle heraus: Wie erkennt man, dass ein demokratisches System kippt und was kann dagegen unternommen werden. Bei ersterer wurden immer wieder die ähnlichen Stichworte genannt: Hassrede, Schmieraktionen, Einschüchterungen, Einschränkung der Meinungsvielfalt durch wirtschaftlichen Druck auf Medienhäuser oder deren Übernahme und Schließung von Nachrichtenkanälen.

Bei der zweiten Frage, geht es wer und wie die Demokratie und Menschenrechte verteidigt werden kann. Der Leitspruch von A. Poczobut gibt einen ersten Anhaltspunkt: „Wir können die Zeit nicht raussuchen, in der wir leben, wir können aber raussuchen, wie wir leben.“ Die Vizepräsidentin des EU-Parlaments Wilmès würdigte den enormen persönlichen Einsatz der beiden Preisträger, aber das heiße nicht, dass geringere Anstrengungen von anderen nicht notwendig sind. Die beiden Menschenrechtskämpfer benötigen in ihrer Einsamkeit in den Gefängnissen die Information, dass ihre Aktivitäten und ihr Schicksal gesehen werden. Genauso soll allen Gleichgesinnten ein Zeichen gegeben werden, dass sie in ihrem Ziel Freiheit und Demokratie zu unterstützen, nicht allein sind. Jeder kann und muss dazu beitragen. Kein einzelner Bürger, keine Einzelorganisation, kein Parlament oder keine Regierung kann alleine erfolgreich sein!

Aus den Beschreibungen der Menschenrechtsorganisationen wird schnell klar, dass sich antidemokratische Kräfte vor gesellschaftlichem Zusammenhalt und das Licht der Öffentlichkeit fürchten. Daher kann jeder schon mit einem Lächeln und einem ersten Gespräch auf der Straße anfangen um dann Projekte wie Medusa von RSF zu unterstützen oder eigene initiieren um gegen diese Kräfte anzugehen.

Um unseren kleinen Teil beizutragen, organisieren die Herrenberger Visionen in 2026 gemeinsam mit Schulen einen Europatag um die Ideen und Werte Europas zu vermitteln mit viel Spaß, vielen Infos und vielen Gesprächen.

Die Preisträger

Andrzej Poczobut, Journalist und Verfechter der Minderheitenrechte.

Andrzej Poczobut kritisiert offen das Lukaschenko-Regime und verfasst Schriften über Geschichte und Menschenrechte. Er konzentriert sich stark auf die Rechte der polnischen Minderheit in Belarus und ist Vorsitzender der Union der Polen in Belarus. 2021 wurde er zu acht Jahren Strafkolonie verurteilt und ist seitdem inhaftiert. Dazu kommt seine immer schlechter werdende Gesundheit und wird nur unzureichend medizinisch versorgt. Trotzdem kämpft er weiterhin für Freiheit und Demokratie. Wie es ihm gesundheitlich geht ist unbekannt, zudem darf seine Familie ihn nicht besuchen.

Mzia Amaglobeli, Journalistin und Kämpferin für freie Meinungsäußerung

Mzia Amaglobeli erlangte ungewollt internationale Bekanntheit, nachdem sie im unabhängigen Georgien zur ersten politischen gefangenen Journalistin wurde. Sie wurde im Januar 2025 während regierungskritischer Proteste verhaftet und im August zu zwei Jahren Haft verurteilt. Ihr Status als angesehene Medienfachfrau und das unverhältnismäßig harte Urteil machten ihren Fall zu einem Symbol für die Unterdrückung der Pressefreiheit im Land.

Die serbische Studentenbewegung ist zusammen mit der palästinensischen Gruppe aus Journalisten und humanitären Hilfsorganisationen Finalisten des Sacharow-Preises 2025.

Der Sacharow-Preis

Der Preis, der nach dem sowjetischen Physiker und politischen Dissidenten Andrei Sacharow benannt wurde, wird jedes Jahr an Einzelpersonen, Gruppen oder Organisationen verliehen, die einen herausragenden Beitrag zur Verteidigung der Menschenrechte und der Gedankenfreiheit geleistet haben. Er wird seit 1988 verliehen. Das Europäische Parlament will damit diejenigen unterstützen, die sich trotz aller Widrigkeiten unermüdlich für Menschenrechte und Freiheit einsetzen. Frühere Preisträger waren u.a. Nelson Mandela, Mitarbeiter der Vereinten Nationen, Reporter ohne Grenzen, Alexei Nawalni, Jina Mahsa Amini.

Andrei Sacharow, Physiker und Menschenrechtler

Der Physiker wurde in der Sowjetunion als „Vater der Wasserstoffbombe“ u.a. 1956 mit dem Leninpreis hoch geehrt. Sacharow wandte sich dann bald von der Atombombe ab und verurteilte 1968 auch die Zerschlagung des [Prager Frühlings](#). Schließlich veröffentlichte er im Juli 1968 das [Memorandum](#) „Gedanken über Fortschritt, friedliche Koexistenz und geistige Freiheit“. Sein Einsatz für andere Menschen ging bis zum Hungerstreik. 1975 erhielt er für sein Wirken den Friedensnobelpreis. Trotz seiner Bekanntheit und Auszeichnungen wurde er 1980 verhaftet und nach Gorki verbannt. 1986 wurde die Verbannung durch Michail Gorbatschow aufgehoben. Er kehrte zurück und setzte seine politische Tätigkeit fort auch als Mitbegründer der russischen Gesellschaft Memorial (Internationale Gesellschaft für historische Aufklärung, Menschenrechte und soziale Fürsorge „Memorial“), die 2022 auf Anordnung eines russischen Gerichts zwangsaufgelöst wurde. 1989 starb er in Moskau.

Medusa ein innovatives Projekt zur Erhaltung der Meinungsvielfalt

Das Projekt Medusa der Organisation Reporter-ohne-Grenzen installierte und unterhält eine Quelle im Internet, die die wichtigsten freiheitlichen Online Medien in Russland für monatlich 13 Millionen Besucher freischält. So schnell wie die russische Regierung die Medien blockiert, so

schnell sind diese wieder an einer anderen Stelle auffindbar. Mehr dazu auf der Seite <https://rsf.org/en/rsf-creates-mirror-leading-russian-exile-news-site-blocked-kremlin>